

Ein hüpsch alt Lied : von dem herten Streyt, beschechen vor Lauppen, nach wahrem Inhalt der Cronick

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt herausgegeben von der Feuerwerker-Gesellschaft in
Zürich : auf das Jahr...**

Band (Jahr): **15 (1820)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-379022>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein hüpsch alt Lied

von dem herten Streyt, beschehen vor Lauppen, nach wahrem Inhalt der
Cronick.

In der Weis, wie des Ecken Ausfarth.

Nun hört ein altes Liedli schon!
Die welschen Herren wolltend ho'n
Lauppen mit Gewalt bezwungen.
Sie zugen dar mit großer Schaar,
Meng kluger Mann, sing' ich fürwahr;
Das hat der Bär vernommen;
Mit gemeinem Rath schickt wohlbewahrt
Fünfhundert Mann gerüste.
Einer von Bubenberg ihr Hauptman war
Ist manchem wohl bewüßte.
Ein Gmeind den Zusatz nit wollt la'n,
Das hattend s' ihn'n verheissen,
Drum zoch man frehlich dran.

Von Muhlern zoch ein kühner Mann
Mit seinem Panner, was wohlgethan,
Gen Lauppen, redt mit Wahrheite:
Fryburg und d'Herrn hand Unrecht
Bern schäkten s' gegen ihn'n zu schlecht;
Als d'Chronik noch anzeigte.
d'Fryburger mahnten aus der Waat
Zween Bischöff mit viel Walchen,
Die zugend mit ihn'n also drat,
Da es die andern sahen,
Grafen, Landesherrn überall,
Ja wohl bey dreyßigttausend
Zu Fuß war ihre Zahl.

Zwölffhundert Helm waren zu Roß,
Ihr Hoffarth, Uebermuth was groß,
Siebenhundert waren krdnet.
Vor Lauppen schwurend s' einen Eid:
All Gnad sollt ihnen seyn verseit:
Das ist schwerlich zu hdren.
Sie wollten s' henken allesammt,
Und die Stadt Bern zerstdren,
Mit ihnen thun zu gleicher Hand;
Ob's schon Weib, Kinder wären,
So müßten s' sterben alle gar; —
Das hat Gott ihn'n fürkommen,
Hoff' ich noch täglich zwar.

Die Feind' ritten zu Lauppen um:
Sind ihr schon worden alle stumm,
Dass keiner sich laßt merken?
Sie schwiegen still. Der Rüttsch schrie laut:
Es wird euch kosten euer Haut;
Wir hand euch bracht viel Schrecken.
Ich reden's wohl uf meinen Eid,
Wir wend euch bald gewinnen! —
Meister Burkard sprach: es war mit leid!
Von Bern gar gschwinder Sinnen.
Mein G'werff und Kunst brauch' ich bald zwar;
Sollten wir euch dann s'dchten?
Ja nicht als um ein Haar!



Bey ihn'n ein junger Ritter lag,
 Von Bubenberg, als ich euch sag;
 Redt mit trostlichen Worten:
 Es ist nicht lang, ich hab's erwägen,
 Bern hat viertausend stolzer Degen. —
 Da das die Gmein erhörten:
 O'fiel's euch, nach den'n so sendend wir!
 Müchten wir d'Walchen bringen
 Ueber d'Sensen, — wär unser Begier! — —
 Ein Boten schickten s' ihnen.
 Die Gmeind zu Bern sprach: thut's ihn'n noth,
 Ehe wir s' z'Lauppen lassend,
 Wir litten all den Tod!

Einer von Kramburg ward gesandt.
 Zu'n drey Waldstätten, also g'nannt:
 Schwyz, Ury, Unterwalden;
 Gen Hasle und in's Sibenthal:
 Rufften s' um Hilf' an überall.
 Thäten den Herren senden
 Fünfhundert wohlgerüst,
 Die wurden schon empfangen.
 Meng schöne Frau klagt's Jesu Christ:
 Ach b'hüt' uns unser Mannen! —
 Die Hauptleut sprachen: merkt uns wohl:
 Welche Frau heut zu dem Thor ausgaht,
 Ihr Leben verlieren soll!

Vor Tag der Mond gar heiter schein,
 Zur Kirchen gieng die ganze Gmein
 Ruffend zu Gott g'meinlichen.
 Darnach da zogen sie von Haus,
 Sobald das Morgenbrot war auß;
 Gott thät ihn'n Stärk' verlychen.
 Des Heers zu Bümplich auf dem Feld
 Sechstausend z'sammen kamen.
 Den Welschen grauset in ihr' Zelt,
 Als s' solche Mähr vernahmen.
 Sie zogen fröhlich gen dem Forst,
 Ihr'r keiner von dem Andern
 Um ein Haar weichen forst.

Sie jugend miteinander dar,
 Der Panner nahmen s' eben wahr;
 Mitten im Forst ruft lute
 Einer von Tengen: ach reicher Christ,
 Daß dieser Forst so lange ist!
 Zu'n Welschen stuhnd mein Muthe,
 Daß ich s' in ihrem Harnisch sach,
 Und mich mit ihn'n erbeisset!
 Dem Forst an's End war ihnen gäch;
 Viel Zeug dort here reiset,
 Die welschen Herren mit großer Macht:
 Zwölshundert dreyßigtausend.
 Da machet sich die Schlacht.

Da hieltend s' still zu beyder Seit',
 Von Magenberg dort einer reit,
 Gar nah zum Heer von Berne.
 Zu ihnen ruft er kräftiglich:
 Ihr'r zween von Bern bestah'n heut ich!
 Sach sie doch nicht fast gerne.
 Noch mehr so redt der stolze Mann:
 Ihr sind wohl halbe Weibe!
 Cunz von Rinkenberg schnallt ihn an:
 Nun hand wir doch am Leibe
 Nach Mannes Art auch mengen Bart;
 Ich will dich Streits gewähren
 Allein auf dieser Gaath!

Der von Magenberg sein Rossumschwang
 Auf semlich Red, saumt sich nicht lang,
 Reit't schnell zu'n welschen Herren:
 Ihr Grafen, Herren, Ritter, Knecht,
 Nun merkt mich wohl, jekt für euch secht!
 Ich komm vom Heer von Beren;
 Die hand gar mengen stolzen Mann. —
 Hört's ein Jähndrich aus der Aue:
 Wir nehmen wohl ein Frieden an,
 Redt er, wie ich's heut schaue.
 B'secht sie darnach auf Treue mein!
 Desß müchte wohl genießen
 Meng Ritter-Degen sein.

Es waren zween gar mühslich Mann,
 Sahen den Füllistorffer an:
 Genannt Rüttsch und der grün Grafe.
 Einer sprach: wärest du zu Fryburg blieben,
 Mit schönen Frauen Kurzweil trieben! —
 Der Fährderich weiter sprach:
 Ich fürcht' es werd' uns g'reuen all,
 Noch will ich sein kein Zagen,
 Ob ich schon heut von Bernern fall,
 So will ich doch noch fragen
 Mein Panner aufrecht bey euch dar,
 Vor mengen stolzen Walchen,
 Die es wird g'reuen zwar.

Von Schwyz ruft einer mit lauter Stimm'
 Wer an uns heut wdl' Ehr gewinn'n,
 Ihr Herren, Ritter, Knechte!
 Der trete har mit seiner Schar
 Die Heid muß werden Blutes far;
 Gott fällt das Urtheil rechte!
 Mit unserm Zeichen wend wir b'stahn
 Noch heut! — Ein Hauptmann junge
 Von Hasle sprach: uns wdl' nicht la'n
 Christus, daß uns gelunge!
 Beym Heer von Bern wend wir auch seyn
 Aufrecht mit unserm Zeichen
 In unser End hinein!

Der Berner Hauptmann einer was
 Von Erlach: ruft laut: merkend das!
 Worn dran sech' ich ein Zeichen,
 Von Freyburg ist's die Panner schon,
 Wenn s' unterkommt, bey wem wend s' stoßn? —
 Da griff an freventlichen
 Der Bär, so rauch am selben Tag
 Mit Hauen und mit Stechen,
 Den Fußzeug, daß vor ihnen lag
 Ein groß Zahl todter Knechten:
 Schwyz, Ury, Hasle, Sibenthal
 Griff an mit Unterwalden
 Der Reissigen ein' große Zahl.

In aller Schlacht kam schnell ein Bott,
 Ihr' G'hülfen littend große Noth,
 Ury, Schwyz, Unterwalden.
 Der Bär druckt in der Feinden Heer,
 Fryburger Panner g'wann bald er,
 Der welsch Zeug floch mit Schanden.
 Füllistorffer erschlagen ward,
 — Auch vierzehn seiner Freunden
 Mit sammt dem Schultheß auf der Farth.
 Der Bär sich schnell thät wenden
 Zum reissigen Zeug mit großem G'walt;
 Achtzig der krönten Helmen
 Ward auf der Walstatt g'fällt.

Der Herren ich hie g'schweigen will,
 Die umko'n sind in diesem Spiel,
 Viertausend ward erschlagen
 Allein zu Fuß, verstand mich recht!
 Sieben und zwanzig Hauptpanner, secht!
 Die der Felnd hat getragen,
 Gewann man da mit großem Sieg,
 Also thät es sich enden.
 Graf Petermann reit heim und schwieg,
 Gen Narberg sich thät wenden
 Mit sei'm Volk, — nahm viel Silberg'schire.
 Freyburg hdt Jammer-Mähre,
 Das sönd ihr glauben mir!

Dies G'schicht hab ich erneuert schon,
 Niemand zu Leid hab' ich's gethon,
 Das glaubt mir sicherlichen!
 B'schach auf den Tausend-Ritter-Tag,
 Von Christi Geburt, als ich euch sag,
 Thät ihn'n Gott Gnad verlychen.
 Als man zahlt dreyzeh'n hundert neun,
 Und dreyßig auch darüber,
 Was Bern gestanden in großer G'sahr,
 Den Sieg hat ihn'n Gott geben.
 Ihr Beystand zoh fröhlichen heim;
 Bern entbot sich s' zu beschuden
 Um ein jeglichen allein.



O kühner Bär, voll Helden Muth,
Dank jezt mit Fleiß dem Vater gut,
Daß er dich thät erretten,
Mit seiner Held-kräftigen Hand,
Durch Christum unseren Heiland
Hat für die Seinen g'stritten,
Dem Teufel aus dem Rachen gno'n,
Dem Feind zu einer Schande!
Gott ist mit Gnaden zu dir fo'n
Und führt dich bey der Hande,
Auf einem wunderschönen Plan,
Ab dem sollt du nit weichen,
Gott wird dich nit verla'n!
